Ob es eine Art göttlicher Fügung wäre, hat es sich im Laufe der Zeiten so ergeben, daß abgesehen das bürgerliche Jahr der Völker, in denen Kitsa wir leben, im Winter mehr in das neue beginnt, dennoch auch sie mit einem Jahreswechsel im Herbstjahr, und ganz besonders im Frühjahr im Februar festgesetzt haben, freilich nur für einen Teil der Menschen. Aber für den Teil der Menschen, auf welchen alle Hoffnung und Zukunft beruht, um die alle Wünsche und Aussichten des Lebens sich knüpfen, die Kinder. Das Menschenjahr der Schüler ist ~~nicht~~ teilweise im Herbstjahr, nicht eigentlich im Kitsa. Die jungen Menschenseelen feiern auch das Fest ihrer Erlösung im Kitsa, die Pforten der Hölle öffnen sich für sie zur Freiheit, ~~Freiheit~~, zu den ersten Grundlagen des Wissens, das ihren Geist erlöst, indem er ihn bereichert und bestimmte Gesetze und Ordnung gewinnt, im Kitsa; jedes weitere Fortschreiten, Hinan der höheren Stufen Klassen und Ordnungen, von Kitsa; u. endlich der Eintritt in das geistliche Leben, der Übergang zum wirklichen Lebensberuf findet statt im Kitsa.

Und wahrlich dieser Moment ist nicht zu unterschätzen. Er ist in der Tat zu vergleichen mit der מצות ב"ר, er entscheidet oft über das ganze künftige Leben des Kindes, über sein zeitliches und ewiges Heil. Der Vater ~~und~~ und die Mutter haben sich ernstlich die Frage vorzulegen, ob sie מצות ב"ר ob sie gewacht haben über die Zukunft des Kindes, ob sie nicht reiflich überlegt haben, ehe sie sich haben belehren lassen und erkundigt über die Schule, der sie ihr Kind anvertrauen wollen, und ob sie nicht ihre Eitelkeit, ihre falsche Scham, vorgefaßte Meinungen haben dabei mehr

berücksichtigt als das Augenmerk auf das wirkliche Beste des Kindes.

Unsere Schule ist die speziell für die jüd. Kinder eingerichtet; die städtischen Schulen haben ein nichtjüd. Gepräge. Unsere Schule erzieht die Kinder zu Menschen, aber zu jüd. Menschen, feiert an den jüd. Festtagen, betet in jüd. Weise, erhält ihre ganze Einrichtung nach jüd. Auffassung; die andern Schulen ~~er~~ verfahren ganz ebenso mit Berücksichtigung der nichtjüd. Anforderungen. Wer seinen Sohn Gelehrten werden lassen will, schickt ihn in die Gelehrten- oder Realschulen in die Real- oder Handwerker in die Gewerbeschule. Ich sollte glauben, wer sein Kind ganz zum Juden erziehen haben will, könne gewiss im Zweifel sein. Selbst wenn in unserer Schule gemischelt würde. Aber das ist nicht der Fall. Wir wissen sehr wohl, dass gerade der wahre Jude ein tüchtiger Mensch sein muss.

Aber es handelt sich bei der Kindererziehung nicht blos um die ersten Jahre, um die Wahl der Schule. Auch im späteren, reiferen Alter ist es von unendlicher Wichtigkeit, dass die Eltern und Erzieher überall das richtige Mittel treffen. Nicht zu wenig und nicht zu viel. Es ist unrecht, sich gar nicht um seine Kinder zu kümmern, sie werden im Lernen und im Leben zu berücksichtigen und es ist unvernünftig und gegen alle Grundsätze der Erfahrung und Pädagogik sie zu sehr zu entmündigen. Da ihnen oft und eindringlich und verständlich deinen gerechten und vernünftigen Willen kund, hilf ihnen, wo ihre Kräfte unzureichend sind, aber lasse sie sich anstrengen, ihre Fähigkeiten und Kräfte ausnutzen, lasse sie teilnehmen an schweren Arbeiten und gewähre ihnen die Freude, auch etwas leisten zu können.

Der tüchtige Lehrer führt die Schüler dahin, daß sie glauben Alles selbst gefunden zu haben; dadurch wächst ihre Freude. Die tüchtige Hausfrau zieht ihre Töchter zu allen Arbeiten heran, läßt sie vieles allein, oder selbstständig vollenden u. weckt in ihr dadurch das Selbstvertrauen, die Lust zu weiteren Arbeiten. Es gibt kein ermutigenderes Gefühl, als das, in seiner Welt, an seinem Platze in seinem Alter nicht auch etwas zum allgemeinen Besten leisten zu können und kein erhebenderes, als das Bewußtsein sein Möglichstes aufgeboten zu haben. Das Kind freut sich an Ausgange das Ö, reichlich belohnt für die vorgenommene Entbehrung nun auch sich den Imbiß durch Erfüllung der Pflicht, wie all Genugthuung verdient zu haben. Als man zum Empfange eines Fürsten in der Stadt das Diogenes alle Vorbereitung traf und jedermann lief und eilte u. tätig war, da wollte Diogenes einen Stein hin und her, um doch auch etwas getan zu haben.

O, daß wir doch lernten müssten unsere Vater- und Mutterpflichten, unsere Beziehungswirklichkeiten von unserem Allen Vater, Lehrer und Erzieher, wie Gott.

Er verläßt dich nicht. Das ist die erste und wichtigste Lehre, die du dir stets wiederholen mußt. Das lehrt dich deine Geschichte, deine Vergangenheit, dein tägliches Leben. (3 Ps 1 C), er führt seine Welt in Liebe und seine Geschöpfe in Vorsehzigkeit. Er schläft nicht u. schlummert nicht, aber er läßt vorsehen die Schlafenden, und wendet die Schlummernden gibt Schwache den Kummen, läßt die Gefahrspalten, stützt die Fallenden, richtet auf die Gebeugten; er nährt die Hungrigen, kleidet die Nackten, heilt die Kranken, rettet die Gefährdeten." Das lehrt dich die tägliche Erfahrung und deine Geschichte. Kannst du zweifeln, daß G. es ist, der dich nährt, wenn du siehst wie das Kindermund Milch und

Arbeit unerläßlich ist, wenn nicht zu rechter Zeit Regen kommt und zu rechter Zeit Sonnenschein, wenn nicht Hagel und Unwetter, Frost und Dürre der Blüten und Früchte u. Vögel u. Vorgänger den Erzeugnissen seines Feldes fern bleiben. Kannst du zweifeln, daß G. es ist der dich nährt, wenn du bei diesem Reichtumen alle Wohlthaten, mühsig vorbereiteten u. geschickt durchgeführten Unternehmungen durch unvermutete unabsehbare, unverschuldete Ereignisse Umkehrung der Verhältnisse, Veränderungen der Verhältnisse, neue Gefahrungen, mißglücken und bei dem Nachbar durch dieselben Gründe den Wohlstand sich mehren sieht? Ist es von G., der diesen Handwerker mit seinem Fleiße, seiner Geschicklichkeit, seiner Treue gerade in eine Umgebung versetzt, wo man dafür Verwendung und Anerkennung hat und gerne noch geschickteren, fleißigeren, eifrigeren in eine Lage kommen läßt, daß er gleich verkannt Genie darben u. sterben ~~läßt~~ muß? Keine Sorge, daß, daß eine Maschine erfunden wird, die seine bisherige Geschicklichkeit überflüssig macht u. gar daß er die seinigen gerne jetzt zur Geltung bringen kann? Es steht unerschütterlich פקודי יי׳ ישרים. G. gibt die Brot, Gesundheit, Heiterkeit und Leben.

Aber du mußt das Deinige dazu tun.

Er läßt nicht Brot von selbst fertig aus der Erde wachsen, du mußt pflanzen und säen und ernten und mahlen und backen; er führt dir nicht die Kunden von selbst ins Haus; du mußt nach ihnen gehen.

Er läßt nicht den Kranken von selbst wieder gesund. Er muß den Arzt zu Rate ziehen und genau dessen Vorschriften befolgen. Er spricht dich, er erhält dich, er heilt dich und doch, um seine Gnade vollzuziehen, gibt er dir das Alles nicht als reines Geschenk, er läßt dich mitthun,

dich bezimmen, dich vollenden, gewährt dir die Freude und Genugthuung, das Selbstvertrauen, daß du als sein Mitarbeiter an seiner Seite tätig darfst, er läßt dich, wie das Volk den vor ihm ~~gebildeten~~ gehaßten u. geliebten Fürsten, den Grundstein und den Schlußstein legen, als ob er dein Werk wäre, während er doch in Wirklichkeit sein Werk ist. Und je mehr er dich dabei tun läßt, um so brauchbarer mußt du ihm sein, um so besser, tüchtiger will er dich machen. Je unglücklicher, bedrückter, angestrengter, armer er äußerlich dich sein läßt, um so glücklicher, tüchtiger, reicher will er dich machen und um so mehr bist du ihm zu Dank schuldig. Der Knabe, den er bald und sicher schwimmen lehren will, den wirft er ins Wasser und läßt ihn mit den Flammen kämpfen und läßt ihn zaggeln und schreien und selbst in Gefahr kommen. Untergehen läßt er ihn nicht. ~~und~~ Er steht bei ihm und weiß den rechten Moment, wo er eingreifen muß.

Daß G. in deinen irdischen Sorgen und Anliegen nicht verläßt, ist ein Trost, daß er dich selbsttätig mitarbeiten läßt, eine Freude für dich. Aber würdest du auch von allen Sorgen befreit und hättest du dir von deinen Erfolgen noch so viel scheinbar die selbst zuzuschreiben, befriedigt würdest du nicht, immer Befriedigung hättest du damit nicht erlangt. Deine Innere, deine Seele verlangt noch mehr als nach Brot und Kleidung und Wohnung und Errettung aus irdischer Not. Du bist ja kein Tier und deine Seele hat ganz andere Bedürfnisse als deine Körper. Und nun nehme Gott unendliche, unaussprechliche Vatergüte. Er verlangt nicht, daß ~~er~~ du viel unbefriedigen, viel scheinbaren, viel gefühlichen Anliegen und Sorgen und Bedürfnisse deiner Seele und deines ird. und jenseitigen Wohlseins dir allein erkämpfst, auch nicht, daß du [illegible] das Lebtlarbeit gewinnst

und dir die Seligkeit als einen Gnadengeschenk zufalle, oder durch das Verdienst eines Andern dessen du ohne Dein Zutun zu genießen hättest, [illegible], sondern die erfangen und du müßt den Schlußstein setzen. G. hat dir seinen heiligen Willen kund gethan, hat dich mit den Bedürfnissen deiner Seele vertraut gemacht und dir eingegeben, wie du dieselben genügen kannst. Er tut das Meiste, ja Alles, er gebietet nur von dir, daß du brauchst sowohl deine Kräfte wirken und je nach den Tüchtigkeiten, die er dir verliehen und nach den Verhältnissen, in die er dich versetzt.

Noch mehr, er hat, wie unsere [illegible] sagt, dich nicht bloß gelehrt alle Gesetze, wodurch du Leben [illegible], sondern auch wodurch du Ein, Gott, Wohlgefallen erlangen u. dadurch dein ganzes irdisches Leben verklären kannst [illegible]. — Und diese große Lehre datiert von dem großen Sabbath, [illegible], dem ersten, den es gegeben. Es lehrte beides: daß G. in deinen irdischen Anliegen nicht vergißt und doch deine Mitwirkung verlangt. Daß er in deiner Seelenerziehung dir Hilfe gewährt aber deine Hingabung verlangt und erwartet.

Der erste [illegible] war am 10. Nisan, 4 Tage vor der Erlösung. Die Erlösung hat nicht bloß jenem Geschlecht, er hat allen Zeiten und allen Völkern gezeigt, daß der Schwächste, Gebrechlichste, ärmste Hilflosesten einen Helfer und Retter habe gegen den Mächtigsten und Stärksten, daß einem ganzen Volke und jedem Einzelnen Gott stets nahe und zu nützlich da war er ihn am sichersten wußt und verzweifeln müßte, wo die Not am größten, G. am nächsten ist. — Und seither sind wir stets [illegible] wo immer wir beten und um was immer, wir blicken auf die Erlösung aus Egypten und können nicht verzweifeln und wissen [illegible] daß jener Erlöser noch lebt, daß er uns nie verläßt.

Aber sie wurden nach Aegypten erlöst ohne ihr Zutun. Sie haben gestrampelt und G. hat ihnen den Sieg verliehen. Sie haben nicht ihr Leben eingesetzt, um ihre Freiheit zu erringen. Die Erlösung war nur Gottes Werk, Gnadengeschenk, und können deshalb nicht die Frucht gewähren, die wir doch eigene Mitwirkung, durch eigene Anstrengung erlangtes Gut gewährt. Es kann der W. Nissan heran.

Und dem Volke wird der Befehl gegeben אדם ordinary durch die Freiheit, die Ihr nicht durch Ihren Körper und Leib, durch Arm und Waffe zu erringen könnt, durch Gottesvertrauen und Hingabung Ihres Lebens, Vermögen, Lebensgefahr, nehmt die göttlich verliehenen Kräfte, erwerbt die Freiheit durch [illegible]. Nun hatten sie sich die Freiheit verdient, um konnten sie ausziehen. [illegible]. Und daß sie nur durch Erfüllung des Gottesgebotes und nicht auch durch irdische Taten mitwirken sollten an der Erwerbung der Freiheit, das gab ihnen für alle Zeit die Lehre, daß ihre Freiheit nicht irdische Zwecke und Ziele, sondern die Gottes verfolgte ganz und gar G. dienen zu können [illegible] u. daß sie auch ihre irdische Bedürfnisse und Anlagen am besten fördern, indem sie die ihnen aufgetragenen Befehle Gottes erfüllen.

Und so ist seither der Jude verfahren, findet er auch in vollster Thätigkeit, immer wieder neu Raum die Freiheit zu verdienen, auch das irdische Leben zu verklären, die Tauwürdigkeit zu erlangen u. Gottes Wohlgefallen zu finden, indem wir die von G. gebotenen Handlungen vollziehen. Ist meine Frau! Wie sehr jede [illegible] im Hause ist, das Jüdische, das Niedrigste zu heiligen, zu verklären. Eine Wohnung lüften reinigen, säubern von allem Staub und den Ansätzen u. Überresten des Rauches u. der winterlichen Feuerung, die Wände weißen u. den Fußboden bestreichen, das alles ist gewiß eine niedrige, irdische ~~Arbeit~~ Verrichtung.

Und sie hat im Grunde mit der Vorbereitung zum HO=fest weniger oder gar Nichts zu thun. Und doch, indem sie geschieht im Zusammenhang u. aus Anlaß der Reinigung alles Gewürmes aus deinem Gebiete, verbreitet die O.B. eine gewisse Heiligkeit, eine Weihe, Beseligung über diese rein menschliche, durchaus an sich reinliche Handlung. O, daß wir davon lernten so unser ganzes irdisches Leben mit allen seinen Bestrebungen, Genüssen, Arbeiten u. Wünschen durch die Verbindung u. mit der Absicht auf die O.B. zu verklären u. zu weihen. — Um wie viel weihevoller u. heiliger aber müssen wir ~~von~~ an alle diejenigen Gebete herangehen, die rein u. ausschließlich die Erfüllung der O.B. zum Inhalt haben. Sieh, wenn du am Abend des 13. mit dem Reinigungsbesen in der Hand in allen Räumen deines Gebietes nachsind sucht, kannst du der den Gedanken unterdrücken, daß mit der Vollendung des 13. Lebensjahres die Pflicht beginnt alles Gesunde, Taugende durch das Licht u. Feuer der O.B. aus die von Innen zu entfernen, Selbsucht und Einbildung u. Dünkel u. Hoffahrt die immer u. immer wieder als das nicht als den Unartig, den du entfernen sollst, zu vergegenwärtigen. Und indem du durch die beiden reinigenden u. läuternden Elemente, des Feuer u. des Wasser aus all deinem zur Ausbreitung dienenden Gewüchsen des eingedrungenen entfernst, ist das nicht eine Lehre, wie eben durch das Feuer des Gesetzes u. seine lebenspendende, erfrischende, labende Wirkung all den Genuß gereinigt u. geläutert u. gottgeistlich geweiht werden kann? — Wohl besser ist es du hast u. mußt für alle zu HO zu gebrauchenden Zwecke ein, nun, andere noch wie vorhandene Gefäße. Gefäße. Aber erbaust das deine Lage nicht, so bestreba dich das Versäumte wichtig zu erfüllen. Glühe deinen Herd so, daß die Funken davon sprühen u. kannst du das nicht verhindern, dann belege ihn mit einer zu 6. angefertigten Platte oder mit Ziegelsteinen u. glühe nur die Ringe.

Aber glühe sie selbst u. verlasse dich nicht auf die Gewissenhaftigkeit Unbeteiligter. Wenn sie dabei sind, sagte hier ein Schmidt zu einer Frau, dann kann ich Ihr Stube nicht glühen. Weil Sie sonst sehen würden, daß sie sich hingen oder zusammen. Und hast du einen verschlossenen Herd, dann genügt es nicht, den Boden zu glühen, u. die Wände zu bestreichen, sondern du müßt sie ebenfalls mit einem gleichen von allen Seiten geschlossenen einschiebbaren Herde. Kochen nur Gefäße, welche nicht geglüht, nicht aus verschiedenen Stücken durch Nägel zusammengesetzt sind u. nur solche, wo das Wasser überallhin gelangen kann, also nicht die mit geborgenen Röhren u. Kochern zum Ein- u. Ausgusse versehenen. Kochen nur bei sprudelnd kochendem Wasser u. kochen sie nicht mit Glasur od. Farbe versehene Gefäße. Verkaufe dein Fell in alter Form Rechtens, mit Kaufbrief u. gebe es vermöglich dem Käufer mit in sein Haus, oder vermiete ihm den Raum, in welchem es bei dir liegt, ~~dg~~ dazu u. kündige ihm den Schlüssel an.

Prüfe deine Netze, ob sie nicht noch enthalten. Reich vor 6 Uhr
alle umgebogenen, zusammengebrochenen aufgeblasenen
Teile davon ab, prüfe dein Tolz, entferne daraus
alle Körper, untersuche die Taschen der Gummi- u.
Kleidungsstücke. Und hast du dich so würdig vor-
bereitet, dann setze dich mit den deinigen um den 130 Tisch,
genieße freudig das Brot der Befreiung aus der Bund-
schaft, trinke verdünnten Becher Wein, genieße das
Bitterkraut u. erzähle ~~bei~~ deinen Kindern

Ostern 1890

Wir sind mit unserer Prüfung zu Ende & ich drücke in Namen der Schule den geehrt. Herren Schulrat & den verehrten Herren Damen, die durch ihre teilnehmende Anwesenheit den Kindern & den Lehrern gezeigt haben, wie viel Interesse in unserer Gemeinde für die Schule herrscht. Es kann doch den Kindern nicht oft & nicht eindringlich genug gesagt werden, daß nicht blos die Lehrer, nicht blos die Eltern & Angehörigen, sondern daß die ganze Gemeinde & der ganze Staat ein Freund sein, wenn ein Kind seine Schuldigkeit thut, ebenso wie umgekehrt ein Kind sich nicht blos gegen Eltern versündigt, seine eigene Zukunft unterwühlt, sondern Eltern & Geschwister & Stadt & Gemeinde & Staat ~~[illegible]~~ & dem Nachbleiben ~~[illegible]~~ & wenn es durch Faulheit & Unfleiß die Wohlthaten stiehlt, die Eltern, Gemeinde & Staat ihm erweisen.

Ob unsere Schule ein Lob od. Tadel verdient, darüber darf ich in diesem Augenblick kein Urteil fällen. Vielmehr war ja doch der Höhepunkt der Prüfung, an Ihnen, den Angerstrichen geehrten Herren, hierüber ein Urteil zu ermöglichen. Sollten Ihre Erwartungen erfüllt sein, dann kann auch doch zu der Freude & mir, Lehrer & Schüler werden nach dieser erfolgreichen Beurteilung den Ihrer Schätzen, in Verbindung Ihren Erwartungen erwünscht auch zu übertreffen

Wenn Sie aber nicht ganz beruhigt nach Hause gehen, dann stellen Sie Versuche, wenn Sie auch, den Lehrern, oder den Kindern allein die Schuld zuschreiben wollten. Es liegt sehr viel an den Eltern beiderseits mit-hinein (Verhältnis Bau, mit denen wir zu rechnen haben) ich habe die feste Hoffnung, wir werden in Kürze an Ihnen ein gut Stück weiter sein in Überwindung desselben. Das steht fest, daß die Kinder, welche schon bei Beginn der Schulzeit Ihrer Verbesserungsschule zugeführt werden, in der Religionsstunde, dessen Schluß zu Ihrer Genugtuung ist, leichter & rascher verwertbare als diejenigen, welche vor zum Religionsunterricht kommen. Wir wollen so mit Ihrer Verbesserungsschule auf den sittlichen Aufhalten Erziehung machen, wir wollen auch auf unsere Kinder fern halten von unflätigen Kindern, wir müssen nur Geduld haben, dass die Kinder doch für ein gemeinschaftlich Schulleben, mit Landschaftsein geschwerlich Leben als jeden Zuerlässlichen Kenntnisse beizubringen & doch erfordert mehr Zeit & größere Rücksicht als die Kinder bleibt ein Besuch anderer Anstalten. Und so ähnlich & Einzelnen wir die Religionsunterricht schlagen, um so mehr ge-

nützen wird nicht blos der Anforderungen der Religion, sond. auch dem wahren Wohl des Vaterlands & der Welt, & der Jünger haben will, die wir seyn, was sie wollen & was sie sollen. Ich kann darum nicht blos als Freund & Patriot auch an diesem Religion sond. auch als eifriger Patriot auch an diesem Stelle nicht dringender Ihnen sagen, als flehen Sie auch Ihre Kinder schon hier bey zu der Schulpflicht & Und bei Ihren größeren Kindern, Knaben & Mädchen & stehen Sie auch durch strictes Anhalten zum regelmäßigen Besuch & nöthigen Lernen zur Zeit & Ihre Kinder werden eine Kinder, glückliche Menschen & bessere Christen heranwachsen.

Ich danke Ihnen nochmals für Ihre Zuhörer & empfehle die Schule Ihrer ferneren Wohlwollen.

21. April, [illegible] Ostern 1892

Wir sind mit dem I Teil unserer Prüfung, welcher Ihnen ein Bild über den Stand unserer Religionsschule geben sollte, zu Ende. Ob Sie von dem Eindruck befriedigt sind, kann ich nicht wissen. Ich für m. Person – u. auch im Nam. m. Mitarbeiter – kann Ihnen freilich nur sagen, ich bin es ganz u. gar nicht. Nicht als ob m. Ansprüche so gar hoch hinauf gingen, ~~die~~ Ziele, die ich unserer Schule stecken würde, sind sehr mäßig; nicht auch deshalb, weil der Mensch nur geschaffen ist, in geistigen u. idealen u. religiösen Dingen es auch nie sein soll u. ein Lehrer erst recht nicht. Auch nicht, weil ich bei einem Vergleich unserer Schule mit denen gleichgesinnter Gemeinden in [illegible] Gebiet, besonders den ungeheuren Abstand beklagen muß, mit welchem unsere Schule hinter jenen zurücksteht – denn die Kinder der Gemeinden wissen, daß jenen ganz andere Mittel zu Gebote stehen als uns; auch endlich nicht der Umstand, daß während überall die allgemeine Bildung in ungeahnter Weise zugenommen, das religiöse Wissen gegen frühere Jahrhunderte so sehr abgenommen, daß es sich wie Kinderspiel zu Mauerwerk ansieht, sondern darin teilen wir hier das Schicksal, das von allen Seiten als m. Schaden in dem heutigen Stand der Schulen beklagt wird; sond. ich bin ganz bes. deshalb unzufrieden, weil wir hier selbst das nicht erreichen, was wir ganz leicht erreichen könnten u. müßten, wenn e. anderer Geist herrschte, weil der Erfolg nicht der aufgewandten Mühe u. den gebrauchten Mitteln entspricht.

Bei der religiösen Gesinnung, welche hier in weitesten Kreisen G. s. D. doch immer noch herrscht, bei der großen Opferwilligkeit, welche die Gemeinde u. ihre Vertreter der Schule ganz bes. gegenüber walten lassen, bei der Pflichttreue ~~mit~~ u. dem Ernste, welche alle Lehrenden beseelt, bei der Kinderzahl, welche wir dem Unterrichte widmen, müßten unsere Kinder mit ganz anderen Kenntnissen ausgerüstet die Schule verlassen, als es jetzt der Fall ist, sie müßten beim Abgange wenigstens so viel gelernt haben, daß sie einsehen, daß sie nichts wissen, u. den Drang empfinden weiter zu studieren, während sie jetzt abgehen ~~mit der Meinung~~ ohne auch nur ihre mangelhaften Kenntnisse zu bedauern, u. die Schule verlassen, weil der Schulzwang mit dem vollendeten 14. Lebensjahre aufhört.

Woran liegt nun die Schuld? Unsere Kinder sind doch hier nicht schlechter u. nicht besser als alle Kinder u. stehen doch auch in den Stadtschulen

Hinter ihren Altersgenossen nicht zurück, oder wer bringt die Schuld? Ich glaube
ganz bestimmt, weil die Eltern in 2 Kreisen sich irren
u. Kleinigkeiten auf der andern Seite. Den Eltern ist die Religion so sehr her-
zensache, sie sind so sehr von der Wahrheit des Christentums durchdrungen, so sehr
zu jedem Opfer für sie bereit, daß sie glauben, daß müsse bei den Kindern
ebenso sein. Sie denken aber nicht daran, daß der Religionsunterricht
Unterricht ist wie jeder andere auch, zu dem sie so lange durch eine gewissen-
hafte Erziehung vorbereitet u. müssen, bis sie bei zunehmendem Verstand & Verständ-
nis der mosaischen Schwierigkeiten die ganze Wichtigkeit & Beseligung der Christen-
lehre fühlen & empfinden, daß der jüd. Religionsunterricht noch mehr zurückbleibt, weil daß ihnen die Kinder die
zu ihnen die freie Schulzeit noch erheblich verkürzt, daß weil er das strengliche Leistungen sind, welche auch
Christenthum enthält, mit dem die andern Religionen & der christl. Religionsunterricht irgend neuen Gründe auf-
stellen
Durchgestrichen sind, weil er nicht in den Schulzeugnissen mit aufgeführt ist
& nicht in der Versetzung & Schulentlassung mitzählt & noch mehr dergl. Rücksichten.

Daß Ihre Kinder in den Privatschulen ihre Schuld thun, darum seht Ihr in
der That auch wenig zu kümmern, die Schulen & die Lehrer haben reichlich Mittel
an der Hand selbst für Fleiß & Aufmerksamkeit zu sorgen, & die Kinder haben
an Allgemeinen. Doch großentheils aber Sitzenbleiben & vor Bestrafungen & Be-
strafungen. Aber wenn Ihr auch der Durch vorwurfet seid, daß auch der
Verein so viel fürsorgen & Oberaufsicht über Ihre Kinder ausübe, so dürft
Ihr diese Fortleitung der elterlichen Schlicht bei der Klosschule nicht verwerfen.
Im Gegentheil. Diese hat keine eigene Macht, keine andere Rechte als
auch keine Autorität als heraus ernsten Willen. Also nicht blos mit der gleichen
Ihr vergeht wie für die Privatschulen
sein, sondern noch weil größeren Nachdruck müßt Ihr darüber wachen
daß Ihre Kinder den Schulen der Klosschule & des Religionsunterrichts gerecht
wo, wenn es besser ist. soll.

Ihr dürft aber auch darüber nicht vergessen, daß Kleinen die Wirkung des
Sprechens ist & bei den Kleinen ganz besonders. Die Erfolge des Unterrichts
fangen freilich zunächst von der Begabung, dem Fleiß & der Aufmerksamkeit der
Kinder ab. Aber Kleinigkeiten spielen dabei eine sehr große Bedeutung. Darum
wird in allen Schulen der größte Nachdruck auf eine deutsche Ordnung,
so vollkommen militärische Gleichmäßigkeit gelegt. Kein Kind darf auch eine
1 Stunde ohne die vorgeschriebenen Bücher & Lehrmittel sein, darf niemals

zu spät kommen, nur weil sie infolge von Krankheit fehlen. Aber in der Klyschule, welche so wenig von den Fleiß dieser geistlichen Ordnung erzeugen kann, glauben die Eltern kaum es auch solche Klemigkeiten nicht an. Diese Klemigkeiten haben gewissermaßen schlimme Wirkungen, keine heuchlerischen und lich die fortschreitende der Kinder zu machen den, auch Fehler nicht genug mit Ernst verzeichnen, Mangel an Ordnungsliebe. Deshalb bitte ich inständig ganz besonders die der Stadt in Hause befindlichen Mütter, ein besond. Augenmerk auf die zum Klyschulbesuch gehenden Kinder zu haben, daß sie regelmäßig ihre Aufgaben machen, ihre Bücher in Ordnung halten, nur zu spät kommen zu auch kleinerlei Abhaltungsgründen einen Stand verschaffen, ob sie die daß die Abwesenheit selbst den Entschuldigungszettel ausstellen könnte, indem sie sie Krank ausläßt. Dann wird es mit unserer Schule besser werden, wenn unsere Kinder werden beweisen, daß sie dasselbe können, was die Erwachsenen zu allen Zeiten gezeigt, ihre sittliche Gesinnung, ihre sittliche Hilfe, daß ihre Religion halten zu ihre Religion zu wahren. — Wenn ich aber auch mit den Leistungen unserer Klyschule nicht ganz zufrieden sein kann, besser als Gewissenhaftigkeit ist sie ihr Zweifel in ganz unvergleichlichem Maße. Dann mit ganz wenigen Ausnahmen wird durch den Gewissenhaftigkeit auch nicht den allerdeutlichsten Anforderungen genügt. Und doch ist immer noch eine ganz erklärliche Anzahl Kinder auch vorhanden. Von 47 Knaben besuchen nur 32, von 59 Mädchen im schulpflichtigen Alter 36 unsere Klyschule, zum Besuchen dieser Kinder zum Besuchen der Schule, die viel mehr Lasten kostet, wenn sie alle Kinder ihre Unterschied zu ihren Zöglingen geben könnten. Mögen doch kommende Jahre auch diese Mängel beseitigen.

Wenn ich aber über die Klyschule nach zweifelnden äußeren machte, so komme ich nun in dem zweiten Teil der Prüfung, den wir Ihnen jetzt vorführen wollen, zu dem ich mir Ihre Geduld noch erbitte, nämlich in der Vorbereitungsschule, Ihnen den Beweis liefern zu können, daß wir den Vorzug mit den anderen Schulen nicht zu scheuen haben. Ich behalte mir vor, am Schlusse dieses 2. Teiles unserer Prüfung noch einige Worte über die Vorbereitungsschule Ihrer Aufmerksamkeit zu erbitten, bitte jetzt Fr. Goldschmidt auch durch e. Fräulein in diese Tätigkeit dieser unserer Kleinsten zu versetzen.

fein Frage, welche oft gestellt u. auch oft beantwortet wird. Und eine solche Frage ist die, wozu brauchen wir eine jüd. Arbeitsschule, können auch Kinder die gewünschten Gegenstände nicht in den öffentlichen Hauptschulen erlernen? Das können sie freilich; für die jüngeren Schülerinnen bleibt auch so übrigens keine andere Wahl. Aber jüd. Lehrer können sie dort nicht erlernen; dazu müssen sie in unsere jüd. Gemeindeschule ~~den Grund~~ wenigstens legen, wo sie in gleicher Wichtigkeit, mit gleicher Vorsicht gleichem Ernste dies wichtige wie das grössere Wissen gepflegt sehen, wo sie zugleich die jüd. Gebete Gebete lesen wie mit jüd. Gebeten das Tagesmark beginnen; mit jüdischem Gebet der Unterricht beschlossen wird, wie in den Hauptschulen das Alles der christlichen Gewerbe bewirkt. Diejenigen Kinder, welche unsere Arbeitsschule besucht haben, haben fast für die ganze Schulzeit a. Anregung vor den übrigen Kindern.

Wir können aber für das grosse Ziel, den Kindern möglichst viel wichtiges Wissen, Lust, Gewandtheit, Handfertigkeit mit religiös. Leben beizubringen, gar keine Mittel unbenutzt lassen, die Arbeitsschule ist dazu das Wichtigste. Ich bitte also alle Eltern ihre Kinder für die ersten Schuljahre nach verantwortlichen zu wollen. — Und so wie ~~ich~~ diese Bitte für die ersten Schuljahre, so habe ich auch für das zweite gehende schulpflichtige Alter die dringende Bitte, lassen Sie auch die Kinder auch über die gesetzlich festgesetzte Zeitgrenze hinaus, es wird die Arbeitsschule bedeutend besser gestalten, ermuntern Sie die Kinder zum Weiterbesuch und unter geeigneter Anleitung, wie solches es hier zu Ch. J. D. ist geschehen.

Es euch selbst aber, Ihr Kinder, die Ihr jetzt unsere Schule verlasset, es dann ich das Zeugniss nicht versagen kann, dass Ihr in der letzten Zeit wichtigen Ernst gezeigt habt, es auch wusstet die dringende Mahnung, nun nicht die Rüstung weiter zu lassen, nicht die Waffen niederzulegen, sondern ohne ~~auf~~ Unterbrechung ~~unterstützen~~ sofort ein Leben fortzusetzen